Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 3

Artikel: Ueber Marokko

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staat und Rirche Gins.

Wir Männer alle tragen Rock und Hofen Wie ein paar Zwillingsstücke auf dem Leib Und keiner ließe sich so weit erbosen, Die Hofe hinzugeben an sein Beib, Er gäbe, helkt's, das Hauptstück seiner Tracht Und mit dahin im Haus die Obermacht.

Nun trägt die Chriftenheit zwei gleiche Flicke, Und zwar gleich sonderbar in Schnitt und Naht, Das ift, troß tausendjähriger Mitgeschicke, Die Briefterfirche und der Laienstrat, Und wieder fragt sich's, wer ist Herr und Knecht, Wer hat von Beiden da das Hosenrett?

Allbeibe haben es bei uns gemeiniam, Seitbem sie nuptial sind konjugirk, Auf daß von Beiden keines ferner einiam Und ohne Schlotterhosen sist und friert; Moderne Tracht ist bloßes Weltgeschlemp, — Erklärt der jüngste Bundesrath, Herr Zemp.

Was Kaifer Wilhelm feinen Offigieren befiehlt.

Er war ungehalten darüber, daß seine Difiziere nicht tanzen fonnten, und so erschien denn folgender Armeebefehl :

"Sämmtliche Difiziere unter 60 Jahren, welche noch nicht tangen tönnen, muffen es lernen. Wer am besten tangen kann, erhält einen hoben Diben. Nichttänzer werden im Avancement zurückgesetk."

Damit noch nicht genug. Wilhelm ist seinen Offizieren gegenüber wie ein Bater — von 32 Jahren. Soeben erschienen noch folgende Beschse:

"Mit Mißfallen habe ich bemerkt, daß bei Hofbiners viele Offiziere ihre Nachbarinnen nicht ordentlich zu unterhalten verstehen. Ich befehle hiermit, daß die Offiziere sich in diesem Genre entweder ordentlich außbilden oder von den Hofdiners fernbleiben."

Schließlich :

"Es ist geradezu ein Standal, wie mangelhaft die Toaste einiger Offizziere bei öffentlichen Festen sind. Man sollte sich doch an Mir höchstielbst ein Beispiel nehmen, was hiermit zu geschehen hat."

Bwei Beillyfteme.

Da liegen zwei Huperbeln sich im Haar; die eine sieht im Minus schon bas Wie, Die andre sieht im Blus es gang und gar: die Allo- und die Homöopathie.

Die Eine stammt aus den entleg'nen Tagen, ba man noch ganze Apothelen aß; Die Andre reicht dem Batientenmagen ein selbst der Lupe unsichtbares Maß.

Die Eine tocht den Trank aus hundert Matten und backt aus allem heu ihr Heil-Conieft;

Die Andre fagt, es gehe icon von ftatten, wenn dir ein Salm davon im Schubband ftedt.

Jedoch bas Bublifum bleibt bennoch frant und will bei Blus und Minus nicht gefunden.

Da wird in dem vom Zum gebroch'nen Zant die Balneologie herausgefunden, Ins Seebad ichiet man unfern Herrn von Blus, hier geht er drauf vor Wafferüberdruß;

Der Minus, ftatt fo hoch fich ju belaften, ftirbt refolut im nächften Babefaften.

Wintergedanken rings unverfrorenen Erfrornen.

Bintertage, Bintertage! nein, ihr feib mir feine Plage, will ich bann in jeder Lage meine Bissenichaft vermehre und mich selber ichnarchen lehre.

Winterabend, Winterabend! o, wie herrlich und wie labend, wenn man Langeweile habend, zühlen tann viel taufend Gulden oder auch die — alten Schulben.

Winternächte, Binternächte bringen bem geplagten Rnechte Beihnachtsfreuden, Menichenrechte, wenn er ohne Born und Prahlen Alles felber fann bezahlen.

Winterlichter, Winterlichter, zeiget doch dem Winterdichter lauter fröhliche Gefichter. Bleibt er dann alleinig traurig, ift es intereffant und schaurig.

Winterferzen, Winterferzen! — haben andre Leute Schmerzen; will ich luftig fein und icherzen; benn es macht fich ewig eigen, fich apart gefaunt zu zeigen.

Binterichuhe, Binterichuhe bol' ich aus ber alten Trube; bag ich Allem troben thue, und bann kann mit meinen Wigen ficher hinterm Dien figen!

Winterkappe, Winterkappe, becke boch ben armen Lappe, bag er fröhlich weiter tappe; und sogar im ärgsten Winde seine Ohren wieder finde.

Meber Marokko.

Es nimmt mich nur Bunder, wie es mit diesem Marotto noch marofommt. Spanien, England und Frankreich marofochen Unseil. Jeber will in Egypten marofommandiren und die Kabylen maroforrigiren.

D je! Da kain nicht jeder beliedige Marotoli ohne ungeheure Marofosten nit Flinken und Marotolben die Hauptstadt Fez zu Fetzen vermarofogen. Spanien wird umionst drohenden Marotolb ichwaßen und seinen Marotonto machen ohne den Birth; England kann nicht jo ftill und marofommod seine dieblichen Marotosfer füllen, und Frankreich dürste sich ebenfalls einen schönen Marotorb holen.

Die ganze Ceschichte macht fich ein wenig marotothig. Nuganwendung: "Dieses Länder-Stehlen und Schmarogen "Hat man endlich satt zum "Waro !"

Stoffenfier des Beren Soldati.

Wer hat das Referei dum erinnben?
Ich glaube, daß es der ††† war,
Der in feinen verdammtelten Stunden,
Inm tten feiner Hödenichaar
Diefes Geieß zu seinen Zweden
Machte, um uns Fromme zu neden.

Was ich erfinn', Bald ist es hin.

Ob ich die Bahnen will unterstüßen Mit einer staatlichen Subvention, Ob ich den Wirthschaften will nüßen, Die ich mit Wirthschaftsgeseigen belohn', Man verwirft es ohn' Federlesen. Ach, so ist es doch sonst nicht gewesen.

Tempi passati! Ich armer Soldati!

Feuilleton.

Der Schnausbart.

Vom Maul ond von de Ohre, von der Nas' ond von die Auge, ihr jonge Loit, ischt allewoil d'Ned, aber hoit red' i, ihr Nacker, vom Schnausbart, woil koiner net woiß, was dees bedoite duet, wann em d'Borste oms Maul rom ware wie d'Steckrube em Krautackerseld.

A Schnausdart iicht a Dornheckhaag, a Gitter ond Gatter oms Klappmul, a Fischroie, di iell koine oreise Gidanke net außi lasse; a Schnausdart iicht a Heftongspalissad, dess' soll bedoite: trinket itte, sauset itte, last 's Maul, last 's Goichement zue, sonst krieget er e Nas' wie a Biolezapie. U Schnausdart iicht a Gitterwerk, daß ihr vie Schnabel net denn Medla zom Kissa darstrecket, wann sie 'nagude ond ichnazge met de lesse wie a Bregenzermaurer, wann er Sauerkraut fressa khut.

Aber bees iich elles ond elles noch nig. A Kiff'le tetet toi Menich net ond a loichts Wolnle bringt toi Menich net in d'Hell noi; aber der Schnauzdart, ihr Malefizer, iicht a Dornbusch über 's Maul, a Exempelboihiel, daß ihr net sollet schwaße, wanns ei nig ageht. Dr Amtrichter,

wenn er oi aknuret ond siebenondsiedzig Klaster onder der Erdbobe nondersslucht, denk an doi Schnauzbart, halt 's Maul! Der Caperal, der Bachtmeister, der Handster, der Hauftmeister, der Hauftmeister, der Hauftmeister, denkt an oire Schnauzbart, ond wenn er der Jorn gloi verknella mießt, 's Maul haltet. Druing muß soi. Dud wann ainer kunmut, de a Musje mit gviereckte Hose, die sell' kenn i, ond will oi a Cscheft' naschwegz, will oi 's Ersparniß abdrucke. Net ja, net noi sagt mer da. Maul zu. Klapp zu. Boißt auf de Schnauzbart; wie a Gaul macht a Cschckt, wann er Terpatin sauft.

Drom ischt a Schnauzbart a Schmuck ond Zier ond Ornament boi die Mannsloit, ond drom habe die Woiber koine itte, die Klappmühle, die ellewoil plaudre wie die Papagoien der Thierfitterongsmenagerie! Gjaat habi's.

Auf einer Lanbstraße stehen zwei einzelne Säuser, von denen das eine brennt. Ein vorübersahrender Engländer fieht, wie es niederbrennt und ruft:
...Verv well! Serr schönes Anblick! Anderen Saus auch antieden.

"Very well! Serr schönes Anblid! Anderen Haus auch ansieden, please!"